

Stadtvertretung der Landeshauptstadt

Schwerin

Datum: 2009-02-03

Antragsteller: Fraktionen/Stadtvertreter/
Ortsbeiräte
Bearbeiter: CDU-Fraktion und
Liberales
Telefon: (0385) 5 45 29 52

Antrag Drucksache Nr.

02460/2009

öffentlich

Beratung und Beschlussfassung

Stadtvertretung

Betreff

Umbenennung "Karl - Kleinschmidt - Straße" in "Aurel - von - Jüchen - Straße"

Beschlussvorschlag

Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, die „**Karl-Kleinschmidt-Straße**“ in „**Aurel-von-Jüchen-Straße**“ umzubenennen.

Begründung

Karl Kleinschmidt und **Aurel von Jüchen** waren sozialistische Pastoren. Wegen ihrer Gesinnung wurden sie 1933 aus der thüringischen evangelischen Kirche entlassen. Mit ihnen sympathisierte vor 1933 der nationalsozialistische Bischof der evangelischen Kirche in Mecklenburg. Da dieser in der mecklenburgischen Kirche ein schlechtes Ansehen hatte, holte er sich junge Pastoren aus anderen Ländern, die teilweise noch keine vollständige Ausbildung hatten, was auf die oben genannten aber nicht zutraf.

Von Jüchen und **Kleinschmidt** traten zunächst auch in den nationalsozialistischen Pastorenbund ein, aber schon 1935 wieder aus. Danach schlossen sie sich der „Bekennenden Kirche“ an. Sie ist das Gegenstück zu den nationalsozialistischen „Deutschen Christen“. 1939 verfassten beide einen offenen Brief an den Landesbischof gegen dessen Gesetz zur Ausgrenzung der christlichen Juden aus der Kirche. In den 50er Jahren bezeichnete **Kleinschmidt** diesen als den nur seinigen Brief. Beiden drohte wegen dieses Briefes politische Verfolgung, wovor sie gerettet wurden durch die Einziehung zur Wehrmacht.

Nach dem Krieg traten beide wieder in die SPD ein und kamen so zur SED. **Kleinschmidt** war seit 1934 Domprediger und **von Jüchen** Pastor an der Schelfkirche. Beide waren Mitgründer des Kulturbundes. **Kleinschmidt** brachte es bis in den Bundesvorstand.

Kleinschmidt leitete auch das Informationsbüro bei der Landesregierung (Vorläufer der Stasi). Später war er auch Mitarbeiter und Informant der Stasi. **Von Jüchen** hingegen arbeitete nach dem Krieg für die Kirchenzeitung und als Landesjugendpastor neben seiner Gemeindefarbeit. Nach dem Krieg war die Junge Gemeinde bei den Schweriner

Jugendlichen wie in vielen Teilen der Ostzone die beliebteste „Jugendorganisation“. Ihr gehörten weit mehr Jugendliche an als der FDJ. Dieses gefiel wiederum der SED nicht. Und auch **Kleinschmidt** stellte sich hinter die SED und bekämpfte die Junge Gemeinde. Aber **Kleinschmidt** wandte sich auch in vielen polemischen Schriften und Reden gegen die Kirchenleitung. So wurde **Aurel von Jüchen** 1949 vom NKWD (der sowjetische Geheimdienst) verhaftet und zu 25 Jahren Zwangsarbeit in Workuta verurteilt. **Von Jüchen** fand bei der Gerichtsverhandlung auch ein ihn belastendes Schriftstück von **Kleinschmidt**. Während dieser Zeit profilierte sich **Kleinschmidt** weiter als Stalinist. Er war in den gängigen Massenorganisationen, war Mitglied in der Volkskammer. In mehreren Fällen war er auch mitschuldig an der Verurteilung von Schwerinern zur Zwangsarbeit oder zum Tode.

Wegen dieser Tätigkeiten und dieser Haltung hat Schwerin es nicht nötig, eine Straße mit seinem Namen zu haben. Wenn es denn ein Schweriner aus seinem Metier sein soll, so sollte es **Aurel von Jüchen** sein.

über- bzw. außerplanmäßige Ausgaben / Einnahmen im Haushaltsjahr

Mehrausgaben / Mindereinnahmen in der Haushaltsstelle: ---

Deckungsvorschlag

Mehreinnahmen / Minderausgaben in der Haushaltsstelle: ---

Anlagen:

keine

gez. Sebastian Ehlers
stellv. Fraktionsvorsitzender